

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 86 (2008)
Heft: 6

Artikel: Das immer neue Wunder von Lourdes
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das immer neue Wunder von Lourdes

Gegen sechs Millionen Pilgerinnen und Pilger aus aller Welt besuchen jedes Jahr die Wallfahrtsstätte Lourdes in den französischen Pyrenäen. Vor 150 Jahren erschien dort der 14-jährigen Bernadette Soubirous in einer Grotte eine «weiss gekleidete Dame».

Von Usch Vollenwyder



«Es gibt Orte, wo sich Himmel und Erde berühren. Lourdes ist vielleicht ein solcher Ort.» Nikolaus Zwicky versucht, die Faszination dieser Wallfahrtsstätte in den französischen Pyrenäen in Worte zu fassen. Es sei schwierig, die Atmosphäre zu vermitteln; wer nie dort gewesen sei, könne sich kaum ein richtiges Bild davon machen.

Nikolaus Zwicky ist Mitglied des Lourdes-Pilgervereins Berner Oberland. Rita Balmer, die Präsidentin des 1996 gegründeten Vereins, sagt: «Mich zieht es immer wieder nach Lourdes. Ich kann nicht anders.»

Rita Balmer und Nikolaus Zwicky sitzen in der warmen Stube im alten Berner Oberländer Holzchalet von Rita Balmer und erzählen von Lourdes, das sie beide schon mehr als ein Dutzend Mal besucht haben: von der allabendlichen Lichterprozession mit Hunderten und Tausenden von Fackeln, den Krankensegnungen in der Pius-Basilika, dem Kreuzweg für Gesunde und Kranke, dem gemeinsamen Singen und Beten in allen Sprachen, dem Gottesdienst in der Erscheinungsgrotte, der Sakramentsprozession über den Rosenkranzplatz. «Man ist berührt und ergriffen von einem grossen Gefühl der Zusammengehörigkeit.»

Solidarität und Hilfsbereitschaft

Vor siebzehn Jahren wurde der heute pensionierte Nikolaus Zwicky angefragt, ob er als Pilgerarzt die «Interdiözesane Lourdes-Wallfahrt Deutsche und Rätoromanische Schweiz» begleiten würde. In den letzten Jahren nahmen jeweils mehr als 2000 Menschen aus der ganzen Schweiz daran teil. Sie fahren mit einem Tag- und drei Nachtzügen in Liegewagen und speziellen Sanitätswagen nach Lourdes und erleben dort während fünf Tagen ein spezielles Wallfahrtsprogramm. Begleitet

werden sie von Geistlichen, einem rund zehnköpfigen Ärzteteam und von freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Etwa zehn Prozent aller Pilger und Pilgerinnen seien sehr pflegebedürftig und würden im Pilgerspital «Accueil Notre Dame» von freiwilligen Pflegenden betreut, weitere zwanzig Prozent litten an verschiedenen Krankheiten und könnten jederzeit ärztliche Hilfe benötigen, erzählt Nikolaus Zwicky. Alle – Gesunde und Kranke – nähmen aus einem inneren Bedürfnis heraus an einer solchen Wallfahrt teil. Mit dem «kritischen Blick eines Naturwissenschaftlers» hatte der Arzt seine erste Wallfahrt begleitet, wobei Naturwissenschaft und Glaube für ihn nie Gegensätze gewesen waren: «Naturwissenschaft ohne Gott stösst letztlich ins Leere.»

Die Visionen der Bernadette Soubirous

Nikolaus Zwicky war überwältigt von der Solidarität zwischen Gesunden und Kranken und der bedingungslosen Hilfsbereitschaft der vielen Freiwilligen. Das «Wunder von Lourdes» erlebt er jedes Jahr wieder: «Auf der Hinfahrt sieht man so viele fragende, bedrückte Gesichter. Auf der Rückfahrt strahlen sie eine grosse innere Zufriedenheit aus.»

Dass kranke Menschen nach einem Besuch in Lourdes mit ihrem Schicksal vielfach anders umgehen und ihrem Leiden einen Sinn geben können, erachtet auch die Kirche als die besondere Gnade dieses Ortes.

Vor 150 Jahren, am 11. Februar 1858, sah die aus armen Verhältnissen stammende Bernadette Soubirous (1844–1879) in der Grotte von Massabielle in der Nähe von Lourdes «eine weiss gekleidete Dame». Insgesamt achtzehn Erscheinungen hatte Bernadette Soubirous, die später als Schwester Marie-Bernard ins Kloster der «Sœurs de la Charité» in der zentralfranzösischen Stadt Nevers eintrat. Im Auf-

Weitere Informationen

Die 113. Interdiözesane Lourdes-Wallfahrt der Deutschen und Rätoromanischen Schweiz findet nächstes Jahr vom 25. April bis 1. Mai 2009 statt.

Auskunft: Pilgerbüro Uznach, Abtei St. Otmarberg, 8730 Uznach, Tel. 055 285 81 15, Fax 055 285 81 00, Mail pilgerbuero@lourdes.ch, Internet www.lourdes.ch

Die Adressen lokaler Pilgervereine gibt es ebenfalls beim Pilgerbüro Uznach. Pilgerreisen und Wallfahrten in ganz Europa bietet das Car-Reisebüro Drusberg in Einsiedeln: Pilgerreisebüro, Benzigerstrasse 7, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 412 80 40, Mail info@drusberg.ch, Internet www.drusberg.ch
Viele Infos bieten die offiziellen Internetseiten von Lourdes www.lourdes-france.com und – speziell zum Jubiläum – www.lourdes2008.com



Bilder: Daniel Rittis

trag der Gottesmutter grub das Mädchen mit blossen Händen im Boden der Grotte, bis Wasser zu fliessen begann. Aus dieser Quelle soll heilsames Wasser sprudeln. Rund 7000 medizinisch nicht erklärbare Heilungen wurden seither in Lourdes registriert, 68 davon wurden von der Kirche als Wunder anerkannt.

Lourdes wurde zu einem der grössten christlichen Wallfahrtsorte, der jedes Jahr von gegen

Überzeugt, dass Maria hilft: Nikolaus Zwicky und Rita Balmer mit der Marienstatue aus Lourdes.

sechs Millionen Pilgerinnen und Pilgern aus aller Welt besucht wird.

Täglich treffen Sonderzüge mit Gesunden und Schwerstkranken in Lourdes ein. Im Jubiläumsjahr, das unter dem Motto «Jubilare» steht, werden gar acht Millionen Besucherinnen und Besucher erwartet – unter ihnen der Papst, aber auch viele Protestanten und Angehörige anderer Religionen: Lourdes gilt als besonderer Kraftort.

Die riesigen Menschenmengen stossen Rita Balmer und Nikolaus Zwicky nicht ab. Im Gegenteil: «Man ist aufgehoben in diesen Pilgerscharen, ist getragen, man fühlt sich verstanden und angenommen.»

Marias Hilfe im Alltag

«Mein erster und mein letzter Gang in Lourdes führt in die Erscheinungsgrotte. Ich bin eine grosse Muttergottesverehrerin», sagt Rita Balmer. Die mehrfache Grossmutter und Urgrossmutter verlor früh ihre Mutter, das Verhältnis mit der neuen Frau ihres Vaters war schwierig. So wurde Maria, die Muttergottes, zu ihrer Vertrauten. Ihr konnte sie alles sagen, ihr konnte sie das Herz ausschütten – bis heute.

Rita Balmers Wohnung ist geschmückt mit Marienbildern. Im Garten steht eine Marienstatue aus Lourdes. Den Grabstein ihres Sohnes, der vor 22 Jahren starb und dessen Grab demnächst aufgehoben wird, will sie dann wie eine Grottenwand hinter die Muttergottes stellen.

«Der Fürbitte Marias habe ich es zu verdanken, dass ich trotz schwierigen Zeiten immer wieder in die Zukunft blicken und meine Fröhlichkeit zurückgewinnen konnte», ist Rita Balmer überzeugt. Deshalb versäumt sie keine der jährlichen Lourdes-Wallfahrten.

Auch an der diesjährigen Jubiläums-Pilgerreise im April nahm sie teil – zusammen mit Nikolaus Zwicky, mit rund 30 Männern und Frauen des 170 Mitglieder zählenden Lourdes-Pilgervereins Berner Oberland und mit 2500 weiteren Pilgerinnen und Pilgern aus der Schweiz.

Der Verein sorgt auch dafür, dass der «Geist von Lourdes» das ganze Jahr über als kleines Flämmchen weiterbrennt. Er lädt zu speziellen Gottesdiensten ein oder organisiert eine Reise zu einem der besonderen Kraftorte in der Schweiz: nach Einsiedeln oder Heiligkreuz, nach Marbach oder Engelberg. Er sorgt dafür, dass auch Kranke und finanziell schwache Personen daran teilnehmen können: «Alle, die es möchten, sollen an einem solchen Gnadenort neue Energie für den Alltag schöpfen dürfen.»